

Missionare der Nachhaltigkeit – „Zukunftskonferenz Forstliche Hochschulausbildung“

Am 23.11.2012 fand in Göttingen die „Zukunftskonferenz Forstliche Hochschulausbildung“ statt. Der Bund Deutscher Forstleute bot Hochschulvertretern, Studierenden und Arbeitgebern eine Plattform, um über die Zukunft der forstlichen Ausbildung in Deutschland zu diskutieren. Die absehbaren personellen Umbrüche werden die Forstbetriebe und Forstverwaltungen große Herausforderungen stellen, die erforderlichen Fachkräfte zu gewinnen. Nach Jahren fehlender Perspektiven werden sie Studierende wieder Einstellungschancen bieten. Was bedeutet dies für die forstliche Ausbildung an den Universitäten und Hochschulen? Müssen die Vermittlung forstlicher Kernkompetenzen und die Praxisnähe im Studium verbessert werden? Wie steht es andererseits um die wissenschaftliche Qualität und Breite des Studiums, um allen Studierenden gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu bieten? Der Austausch und erste Antworten zu diesen Fragen stand im Mittelpunkt der „Zukunftskonferenz Forstliche Hochschulausbildung“.

Die Forstreformen der vergangenen Jahre haben den forstlichen Arbeitsmarkt grundlegend verändert. Neben dem drastischen Abbau der Beschäftigtenzahlen in den Forstbetrieben und Forstverwaltungen quer durch alle Bundesländer hat sich auch das Berufsbild des/der Försters/in geändert.

Parallel dazu mussten sich die forstlichen Hochschulen den geänderten hochschulpolitischen Rahmenbedingungen im Rahmen des Bologna-Prozesses anpassen. Die klassischen Diplom-Studiengänge wurden durch eine – bisweilen nicht mehr zu überblickende – Vielzahl an Bachelor- und Master-Studiengängen mit unterschiedlichen Ausrichtungen und Studienschwerpunkten ersetzt. Mangelnde Kommunikation zwischen der forstlichen Ausbildung und den potentiellen Arbeitgebern verursachten Irritationen, wie beispielsweise den Vorwurf, Absolventen forstlicher Hochschulen seien für die Laufbahnen im öffentlichen Forstdienst in Deutschland nicht mehr uneingeschränkt geeignet.

Für den BDF als berufsständische Vertretung aller Forstleute, ob in Ausbildung oder in der Praxis, war dies Anlass, eine Plattform ins Leben zu rufen, die allen Beteiligten die Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch über die Zukunft der forstlichen Hochschulausbildung gibt. Die Plattform soll einen Beitrag dazu leisten, dass durch eine zukunftsorientierte Ausbildung die Studierenden Beschäftigungsmöglichkeiten bei privaten und öffentlichen Arbeitgebern im forstlichen oder in verwandten Branchen eröffnet bekommen und die forstlichen Arbeitgeber Berufseinsteiger mit den erforderlichen Schlüsselqualifikationen einstellen können.

Mit diesem Anspruch stand der BDF vor der Herausforderung, ein passendes und attraktives Format für die Auftaktveranstaltung zu finden, um möglichst Akteure aus allen interessierten Bereichen der Ausbildung, der Arbeitgeber und Interessenverbände in einer eintägigen Veranstaltung einzubinden.

Was ist eine Zukunftskonferenz?

Die Zukunftskonferenz ist eine spezielle Moderationsmethode für heterogene Gruppen von 15 bis 75 Personen, um in kurzer Zeit gemeinsam Grundlagen für strategische Entscheidungen zu entwickeln. Die Vorteile dieser Methode sind:

- Das ganze Umfeld in einen Raum: Vertreterinnen und Vertreter aller am Thema interessierten Interessengruppen haben ein gemeinsames Forum und finden gemeinsame Ziele.



Tamara Stanieszewski, Audi AG

- Die breite Beteiligung: Wir haben jede Menge Wissen und vielfältige Erfahrungen hier im Raum. Das versammelte Wissen ist wie ein Puzzle. Indem wir voneinander lernen und unsere Wahrnehmungen austauschen, setzen wir das Puzzle zusammen und entwickeln neue Ideen für eine gemeinsame Zukunft. Viele Menschen tragen die vereinbarten Ziele mit und engagieren sich für die Umsetzung.
- Global denken, lokal handeln: Wir untersuchen unsere Vergangenheit, Gegenwart und die Zukunft. Darauf aufbauend planen wir die Zukunft.
- Der Fokus liegt auf der Zukunft statt auf Problemen.
- Arbeiten in selbststeuernden Gruppen: Die Arbeit findet in Kleingruppen statt. Jeder arbeitet gleichberechtigt. Im Dialog tauschen wir unsere Erfahrungen und unser Wissen aus. Ergebnisse können nicht vorhergesagt werden. Sie werden innovativ, konstruktiv, idealistisch und pragmatisch sein.

Der BDF hatte dazu 30 Vertreterinnen und Vertreter von forstlichen Fakultäten, forstlichen Fachschaften, öffentlichen und privaten forstlichen Arbeitgebern und Interessenverbänden an die

Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie der Georg-August-Universität Göttingen eingeladen. Mehr 20 Teilnehmenden nahmen an der Zukunftskonferenz teil, was aus Sicht des BDF die Wichtigkeit des Themas unterstrich.

So lief die Zukunftskonferenz ab:

Als 1. Schritt stand ein Rückblick in die Vergangenheit auf dem Programm: Wo kommen wir her? Hier ging es sowohl um individuelle Vergangenheit als auch um die Vergangenheit der Welt, in der wir leben. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede stellen wir fest? Welche Ereignisse verbinden uns, welchen gemeinsamen Werte und Einschätzungen

haben wir? Diese Fragen wurden in Kleingruppen unter vier Aspekten (politische Rahmenbedingungen, gesellschaftliche Entwicklungen und Trends, Wirtschaft, das Profil der forstlichen Hochschulausbildung) diskutiert und ausgetauscht.

Der 2. Schritt diente der Wahrnehmung des Umfeldes: Frau Tamara Stanieszewski (Personalabteilung der AUDI AG) zeigte auf, wie ein weltweit aufgestellter Betrieb im Kampf um die besten Köpfe bestehen will. Welche Trends und Entwicklungen werden voraussichtlich unsere berufsbildende Zukunft prägen.

Im 3. Schritt legten wir den Fokus auf die interne Sicht: Die Teilnehmenden diskutieren und bewerten die aktuelle Situation der forstlichen Hochschulausbildung. Wie nehmen sie die aktuelle Situation wahr? Worauf sind sie stolz und was bedauern sie an der heutigen Situation?

Der 4. Schritt war der Entwurf und die Inszenierung von Visionen einer idealen Zukunft: Wie sieht die ideale forstliche Hochschulausbildung im Jahr 2022 aus? Nicht völlig utopisch, doch ohne gleich wieder an Hindernisse zu denken entwarfen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Sicht von Lehrenden, Studierenden und Arbeitgebern ihre Vorstellung der Zukunft.



Als 5. Schritt und letzten der Zukunftskonferenz wurden im Plenum die Gemeinsamkeiten und Schwerpunkten aus Zukunftsentwürfen, Stärken und Schwächen sowie dem externen Vortrag herausgearbeitet. Diese Handlungsfelder sind die Grundlage für die konkrete Maßnahmenplanung. Was muss als nächstes passieren, damit wir das Ziel einer zukunftsorientierten forstlichen Hochschulausbildung erreichen können?

Was war das zentrale Ergebnis der ersten „Zukunftskonferenz Forstliche Hochschulausbildung“?

Die Akteure der forstlichen Hochschulausbildung müssen verstärkt Netzwerke bilden, um sich besser auszutauschen und ihre Interessen zu vertreten. Die Vernetzung muss intern und extern (i.S. von Lobbyarbeit) erfolgen. Die vorhandenen Netzwerke müssen bekannt gemacht und genutzt werden. Alle Akteure müssen an einen Tisch, um gemeinsam die künftigen Anforderungen an die forstliche Ausbildung zu definieren.

Der BDF nimmt aus dieser Auftaktveranstaltung mit, dass es einen Bedarf an Kommunikation und Vernetzung zu diesem Thema gibt und es sich lohnt, daran gemeinsam weiterzuarbeiten. Als Berufsverband sehen wir uns in der Rolle des Moderators für diesen. Die Zukunftskonferenz war ein erster notwendiger Aufschlag. Wir werden uns zusammen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Zukunftskonferenz überlegen, wie eine gemeinsame Plattform aussehen kann, was diese Plattform leisten soll und wer über den bisherigen Teilnehmerkreis hinaus noch beteiligt werden muss. Alle Akteure der forstlichen Hochschulausbildung sind herzlich eingeladen, daran mitzuarbeiten, die forstliche Ausbildung zukunftsfähig und attraktiv zu machen.